

Münchener Reihe Palliative Care

Palliativmedizin – Palliativpflege – Hospizarbeit



Interdisziplinäres Zentrum
für Palliativmedizin

Hagen, Roser, Reigber, Fittkau-Tönnesmann

Qualifizierungskurs Palliative Care für Seelsorgende

Curriculum und Einführung

Mit Geleitworten von

Robert Zollitsch, Nikolaus Schneider,
H. Christof Müller-Busch, Birgit Weihrauch
und Johannes Stegmaier

Kohlhammer

Münchener Reihe Palliative Care
Palliativmedizin – Palliativpflege – Hospizarbeit
Band 5

Schriftleitung

Prof. Dr. med. Gian Domenico Borasio (federführend)

Beate Augustyn, Palliativpflegekraft

Dr. med. Antje Beyer

Dipl.-Psych. Dr. rer. hum. biol. Martin Fegg

Bernadette Fittkau-Tönnemann MPH

Prof. Dr. med. Monika Führer

Dr. med. Dr. phil. Ralf Jox

PD Dr. med. Stefan Lorenzl

Dipl. Soz.-Päd. Dipl. Theol. Josef Raischl

Prof. Dr. theol. Traugott Roser

Prof. Dr. rer. hum. biol. Maria Wasner

Die Publikationen in der *Münchener Reihe Palliative Care* verfolgen das Ziel einer verbesserten Versorgung und Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen und ihrer Angehörigen. Dem Palliative Care-Prinzip der Multiprofessionalität entsprechend widmen sich die Einzelbände unterschiedlichen Themenkomplexen und Handlungsfeldern aus den Bereichen Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit. Dazu dienen Beiträge aus medizinischer, pflegerischer, psychosozialer und seelsorglicher sowie aus rechts- und gesellschaftswissenschaftlicher Perspektive. Die Reihe richtet sich an alle an diesen Fragestellungen Interessierten, insbesondere im Gesundheitswesen oder in der ehrenamtlichen Arbeit Tätigen.

Das Interdisziplinäre Zentrum für Palliativmedizin (IZP) des Klinikums der Universität München hat als Aufgaben die Verbesserung der Lebensqualität von Schwerstkranken und Sterbenden und die Förderung interdisziplinärer Forschung und Lehre. Das IZP möchte mit dieser Schriftenreihe einen Beitrag zur Etablierung von Palliative Care in allen Bereichen des Gesundheitswesens und der Gesellschaft leisten.

Thomas Hagen
Traugott Roser
Hermann Reigber
Bernadette Fittkau-Tönnemann

Qualifizierungskurs Palliative Care für Seelsorgende

Curriculum und Einführung

Mit Geleitworten von
Robert Zollitsch, Nikolaus Schneider,
H. Christof Müller-Busch, Birgit Weihrauch
und Johannes Stegmaier

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Drucklegung des Werkes wurde durch die Paula Kubitscheck-Vogel-Stiftung gefördert.

1. Auflage 2011
Alle Rechte vorbehalten
© 2011 W. Kohlhammer GmbH Stuttgart
Gesamtherstellung:
W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG, Stuttgart
Printed in Germany

ISBN: 978-3-17-021705-8

E-Book-Formate:
pdf: ISBN 978-3-17-026636-0

Geleitworte

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“ (Dame Cicely Saunders)

Mit diesem berühmt gewordenen Zitat bringt die Begründerin der modernen Hospizbewegung, Dame Cicely Saunders (1918–2005), die Sorge um schwerstkranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige auf den Punkt. Die Erkenntnisse und Fähigkeiten heutiger Medizin und Pflege ermöglichen es uns, auch mit schwerstkranken Menschen in einer Weise umzugehen, dass ein erstaunliches Maß an Lebensqualität bis zu ihrem Tod erhalten werden kann.

Die Palliativbetreuung ist daher das einzig sinnvolle Konzept, um Menschen auch in schwerster Krankheit ihren Lebenswillen zu erhalten. Papst Benedikt XVI. hat bei seinem Pastoralbesuch im Jahr 2007 in Wien eindringlich darauf hingewiesen:

„Mit großer Sorge erfüllt mich auch die Debatte über eine aktive Sterbehilfe. Es ist zu befürchten, dass eines Tages ein unterschwelliger oder auch erklärter Druck auf schwerkranke und alte Menschen ausgeübt werden könnte, um den Tod zu bitten oder ihn sich selber zu geben. Die richtige Antwort auf das Leid am Ende des Lebens ist Zuwendung, Sterbebegleitung – besonders auch mit Hilfe der Palliativmedizin – und nicht ‚aktive Sterbehilfe‘.“

Aus der Sicht eines Seelsorgers ist es nur zu begrüßen, wenn das Palliative Care-Konzept nicht allein bei Medizin und Pflege die Betreuungsaufgaben für schwerstkranke Menschen verortet. Es ist inzwischen zum Standard geworden und auch in die Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) eingeflossen, dass zur Obhut solcher Menschen eine umfassendere als allein leibliche Betreuung gehört. Auch die psychosoziale und spirituelle Dimension gehört zur Sorge um den ganzen Menschen.

Inzwischen konnte in Deutschland sowohl im stationären wie ambulanten Bereich die Hospiz- und Palliativversorgung in erfreulichem Maße ausgeweitet werden. Die dazu angedachten multiprofessionellen Teams sind mehr und mehr im Entstehen und die Kirchen wollen ihren Beitrag dazu leisten, der spirituellen Dimension Rechnung zu tragen, die in unserem Sprachgebrauch Seelsorge heißt.

Sehr viele gut ausgebildete Seelsorger und Seelsorgerinnen sind in den Krankenhäusern und bei den ambulanten Hospiz- und Palliativdiensten

bereits im Einsatz. Jedoch erfordert eine fortschreitende Erkenntnis auf dem Gebiet der Palliativversorgung auch eine laufende Erweiterung von spezialisiertem Wissen und eine immer wieder neu anzupassende Handlungskompetenz.

Das vorliegende Curriculum für einen Qualifizierungskurs „Palliative Care für Seelsorgende“ bietet einen strukturierten Baustein für eine Aktualisierung von Handlungskompetenz, ausgerichtet auf eine Mitarbeit in den angestrebten multiprofessionellen Teams. Die Kirche trägt den Ansatz einer Sorge um den ganzen Menschen mit allem Nachdruck mit. Die umfassende Sorge um den Menschen ist ein genuiner Auftrag unseres Herrn, der gekommen ist, „damit sie das Leben in Fülle haben“ (Joh 10,10).

*Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz*

„Seelsorge als Muttersprache der Kirche“

Die Evangelische Kirche in Deutschland und ihre Gliedkirchen verstehen Seelsorge als eine der Kernaufgaben kirchlichen Handelns. Seelsorge nimmt den Menschen umfassend wahr, spricht ihn an und begleitet ihn in seiner jeweiligen Lebenssituation. Durch diese unmittelbare Nähe zum Menschen wird Seelsorge zur „Muttersprache der Kirche“. Sie bezieht ihre ursprüngliche Kraft, ihre Weisheit und ihren Geist aus dem Evangelium Jesu Christi. Sie entfaltet ihre Wirkung im Dialog mit dem Menschen, der Sorge um seine Seele trägt. Sie sucht nach dem Wort, das tröstet und befreit, das heilt und erneuert. Dies tut Seelsorge, indem sie die persönlichen Lebenssituationen zu deuten versucht und in den Zusammenhang der befreienden Botschaft des Evangeliums stellt.

Kirchliche Seelsorge hat sich in den vergangenen Jahrhunderten ausdifferenziert und versucht, den unterschiedlichsten Lebenssituationen der Menschen gerecht zu werden. In der seelsorglichen Begleitung im Krankenhaus oder Altenheim sowie in der Hospizarbeit ist Kirche vor Ort präsent und engagieren sich Christinnen und Christen. Diese Begleitung versteht sich als Angebot für alle Menschen, unabhängig von ihrer Konfession oder Religion. In dieser Situation ist die Grundmotivation nicht etwa missionarischer Eifer, sondern vielmehr die bedingungslose Zugewandtheit zu allen Menschen, ohne dass freilich Ursprung und Wurzeln des eigenen Standpunktes geleugnet werden.

Mit ihrer theologischen und pastoralpsychologischen Kompetenz sind kirchliche Seelsorgerinnen und Seelsorger ein wesentlicher und unverzichtbarer Teil multiprofessioneller Teams innerhalb der Institution „Krankenhaus“ geworden. Für eine gelingende Koordination der Professionen in der Institution „Krankenhaus“ sind allerdings deutliche Strukturen sowie die Darstellung und Reflexion der Möglichkeiten und Grenzen der je eigenen Profession unabdingbar. Insofern fordert die Zusammenarbeit verbindliche Standards auch für die Qualität und die Kompetenzen im Bereich „kirchlicher Seelsorge.“ Gerade in der Situation einer zum Tode führenden Krankheit sind die Anforderungen an evangelische Seelsorgerinnen und Seelsorger besonders akzentuiert und eingebunden in die existenziellen Fragen von Leben und Tod. Sie können aus der Sprachlosigkeit hin zu neuer Sprachfähigkeit leiten. Damit ist der kirchlichen Seelsorgetätigkeit eine bedeutungsvolle Verantwortung gegeben, die z. B. in Form einer christlich-spirituellen Begleitung in solchen Lebensphasen ihren spezifischen Beitrag leisten kann.

Das vorliegende Curriculum zur Fortbildung von Seelsorgenden im Umfeld von Palliativmedizin möchte Leserinnen und Leser dazu anregen und befähigen, ebensolche Qualifikationen zu erwerben und vorhandene Kompetenzen zu stärken bzw. weiterzuentwickeln. Gleichzeitig ist damit auch der Wunsch verbunden, dass die Rolle der Seelsorgerinnen und Seelsorger in den Institutionen eine Stärkung erfährt und ihre Handlungssicherheit unterstützt wird. Auf diesem Wege mögen Seelsorgende immer neu